

(19)



Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets

(11)



EP 1 033 691 A2

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:

06.09.2000 Patentblatt 2000/36

(51) Int. Cl.⁷: G08G 1/09, B60R 11/00

(21) Anmeldenummer: 00102035.3

(22) Anmeldetag: 02.02.2000

(84) Benannte Vertragsstaaten:

AT BE CH CY DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU
MC NL PT SE

Benannte Erstreckungsstaaten:

AL LT LV MK RO SI

(30) Priorität: 02.03.1999 DE 19909157

(71) Anmelder: DaimlerChrysler AG
70567 Stuttgart (DE)

(72) Erfinder:

- Fuchs, Axel
64287 Darmstadt (DE)
- Jameel, Akhtar
94025 Menlo Park CA (US)
- Stümpfle, Matthias
71634 Ludwigsburg (DE)

(54) Verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem

(57) Die Erfindung bezieht sich auf ein verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugestuersystem mit wenigstens einem fahrzeugseitigen, ersten Systemteil und wenigstens einem weiteren, zweiten Systemteil zur Ausführung einer oder mehrerer fahrzeugbezogener Anwendungsfunktionen, wobei die Systemteile über ein zugehöriges Datenübertragungsnetzwerk miteinander kommunizieren.

Erfnungsgemäß besitzen die Systemteile einen komponentenbasierten Aufbau aus verschiedenen, miteinander kommunizierenden Komponenten zur Ausführung verschiedener Funktionen, bei dem jede Komponente eine Funktionsaufruf-Schnittstelle, über

welche die von der Komponente ausgeführte Funktion von anderen Komponenten desselben oder eines anderen Systemteils aufrufbar ist, und eine Konfigurations-Schnittstelle aufweist, über die ihre Konfiguration variabel festlegbar ist. Hierzu ist eine Konfigurationsmanagementseinheit vorgesehen, welche die Komponenten über diese Schnittstelle in Abhängigkeit davon konfiguriert, welche anderen Komponenten im System vorhanden sind.

Verwendung z.B. für ein verteiltes Informationsverarbeitungs- und Steuersystem für Automobile.

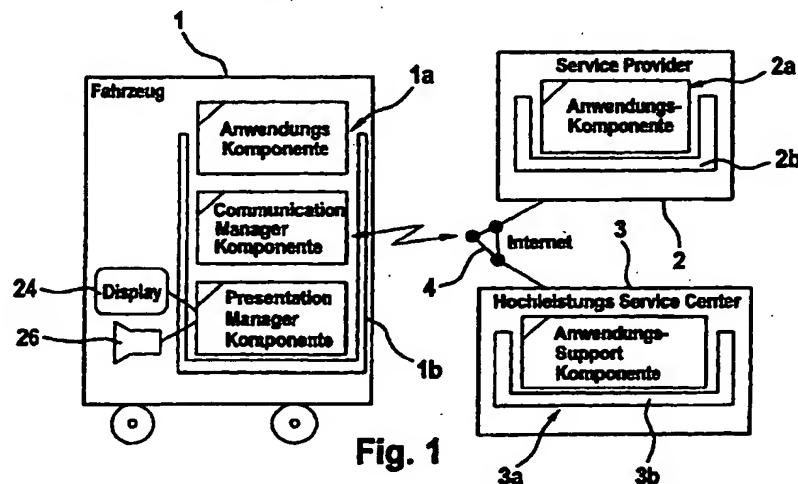


Fig. 1

Beschreibung

[0001] Die Erfindung bezieht sich auf ein verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugssteuersystem nach dem Oberbegriff des Anspruchs 1.

[0002] Ein solches System beinhaltet wenigstens zwei über ein Datenübertragungsnetzwerk kommunizierende Systemteile als Netzknoten, von denen mindestens einer fahrzeugseitig angeordnet ist. Das System insgesamt dient der Ausführung fahrzeugbezogener Anwendungen der verschiedenen, für Fahrzeuge relevanten Arten, wie im Zusammenhang mit Benutzerschnittstellen, interner und externer Kommunikation, Anwendungsunterstützung und mit den eigentlichen Anwendungen bzw. Diensten selbst, z.B. Ansteuerung von Fahrzeugaggregaten, Auswertung von Fahrzeugsensorinformationen und allgemeine Dienste, wie Navigation, Diagnose, Diebstahlschutz und Datenaustausch mit entfernten Netzwerkknoten z.B. über das Internet.

[0003] Moderne Fahrzeugsysteme zeichnen sich durch einen immer größer werdenden Datenverarbeitungsanteil, d.h. eine zunehmende Bedeutung von Telematikanwendungen aus. So verlangen z.B. Pannenhilfsdienste und dynamische Navigationsdienste ebenso wie Internet-basierte Anwendungen die Realisierung verteilter Systeme, bei denen das Fahrzeug nicht mehr als isoliertes Einzelsystem, sondern als aktiver Knoten in einem verteilten Datenkommunikationssystem mit vorzugsweise weltweiter Reichweite betrachtet wird. Fahrzeugseitig implementierte Systemanwendungen werden dabei im allgemeinen sowohl Client- als auch Serverfunktionen übernehmen.

[0004] Bei einem in der Offenlegungsschrift DE 196 25 002 A1 offenbarten Fahrzeugkommunikationssystem ist bereits eine Schichtung von für ein Fahrzeugsystem notwendigen Funktionalitäten vorgeschlagen worden, die unter Einsatz einer adaptiven Applikationssteuerung eine gewisse Variabilität in der Zuordnung der Anwendungen zu verschiedenen Schnittstellen und fahrzeugseitigen Geräteeinheiten erlaubt.

[0005] Auf dem Gebiet der allgemeinen Datenverarbeitung ist in jüngerer Zeit alternativ zu zentralen Systemarchitekturen ein komponentenbasierter Systemaufbau vorgeschlagen worden, siehe beispielsweise den Zeitschriftenaufsatz D. Kiely, "Are Components - The Future of Software?", IEEE Computer Magazine, Seite 10, Februar 1998. Dabei wird die vom Gesamtsystem zu erbringende Funktion mittels Dekomposition in einzelne Funktionskomponenten zerlegt, die dann durch geeignete Verknüpfung und Kommunikation untereinander die gewünschte Gesamtfunktion erbringen. Die Aufteilung in Komponenten vereinfacht dabei zum einen die Wiederverwendung derselben und das Aufbauen komplexer Systeme aus diesen Komponenten und zum anderen das Erstellen von robusten Komponenten selbst, da diese nur mit einem begrenzten und überschaubaren Funktionsumfang ausgestattet werden müssen. Charakteristisch für die Komponenten

ist ihre nach außen gleichartige Architektur, die es auf einfache Weise ermöglicht, sie untereinander zu verknüpfen, wobei die von einer Komponente erbrachte Funktion zunächst unabhängig von dieser Architektur gesehen werden kann.

[0006] Das explosive Wachstum des Internet bzw. des World-Wide-Webs hat dazu geführt, daß verteilte Systeme zunehmende Bedeutung gewinnen. Um die Realisierung solcher Systeme zu erleichtern und um komponentenbasierte System umsetzen zu können, haben sich immer mehr verteilte Objektmodelle etabliert. Die Systementwickler stützen sich dabei immer stärker auch auf Internet-orientierte Lösungen für diese Objektmodelle und realisieren sie z.B. mit Java RMI bzw. "Java Beans", siehe entsprechende Internet-Informationen der Firma Sun Microsystems, mit DCOM von Microsoft, siehe die Veröffentlichungen T. Albertson, "Best Practices in Distributed Object Application Development: RMI, CORBA und DCOM, Februar 1998, Internet-Seite "http://developer.com/news/techfocus/02239_distl.htm" und P.E. Chung et al., "DCOM and CORBA Side by Side, Step by Step, and Layer by Layer, September 1997, Internet-Seite "<http://www.cs.wustl.edu/~schmitt/submit/Paper.html>", oder auf Basis von CORBA, siehe auch A. Vogel, K. Duddy, "Java Programming with CORBA", John Wiley & Sons, 1997.

[0007] Wie aus der genannten Literatur deutlich wird, ist der Trend hin zu objektorientierten Komponentenmodellen durch die folgenden Vorteile erkläbar: Erstens durch die Wiederverwendung existierender Algorithmen bzw. Software und damit verbunden durch die Möglichkeit zum "rapid prototyping" von Anwendungen durch "plug-and-play"-Interaktion der Komponenten; zweitens durch voneinander unabhängige Entwicklung und Implementierung von Komponenten; drittens durch effiziente Code-Wartung inklusive der systematische Verteilung von Aktualisierungen bzw. "Updates"; und viertens durch "Lightweight"- und "Thin clients"-Realisierungen, die mit infrastrukturbasierten Systemen kommunizieren, die dort an verschiedenen Stellen lokalisiert sein können. Eine der charakterisierenden Eigenschaften von Komponenten besteht darin, daß sie einer einheitlichen Architekturvorgabe folgen, die es erleichtert, sie zu einem Gesamtsystem zusammenzufügen. Dabei hat diese Architektur primär nichts mit der eigentlichen Funktion der Komponente zu tun. Sie legt vielmehr fest, wie die Komponenten miteinander agieren, aber nicht darüber sie sich "unterhalten". Diese Charakterisierung gilt unabhängig davon, ob die konkrete Komponente in Software oder Hardware realisiert ist.

[0008] Der genannte Trend zu Komponentenmodellen äußert sich in der zunehmenden Bedeutung von Technologien, die verteilte Komponentensysteme unterstützen, wie "Java Remote Method Invocation (RMI)" als Basis für die JavaBeans-Komponenten, "Common Object Request Broker Architecture

(CORBA)" und "Distributed Component Object Model (DCOM)" von Microsoft zur Realisierung von ActiveX. Alle diese Modelle folgen dem Client/Server-Ansatz. Bisherige Fahrzeuge sind, wenn sie am Ende der Produktion dem Kunden übergeben werden, in ihrer Funktionalität bezüglich ausführbarer Dienste relativ stark fixiert. In Zukunft werden im Fahrzeug jedoch immer mehr Dienste zum Einsatz kommen, wie sie auch in der Büro- und Geschäftswelt Verwendung finden, die im Moment der Fertigstellung des Fahrzeugs aber häufig noch gar nicht existieren. Der Kunde wird daher häufig den Wunsch haben, zur Lebenszeit des Fahrzeugs dieses mit entsprechenden neuen Diensten nachrüsten zu können. Erfolgt die Nachrüstung durch zusätzlich in das Fahrzeug eingespielte Software, so reicht hierfür irgendwann der dafür notwendige Speicherplatz im Fahrzeug nicht mehr aus. Eine Nachrüstung mit zusätzlicher Hardware ist hingegen vergleichsweise kostenintensiv und fehleranfällig und verlangt in den meisten Fällen einen Werkstattaufenthalt. Es besteht daher Bedarf an Systemen, die relativ einfach mit zusätzlichen Funktionen nachrüstbar sind, die beispielsweise als Software-Bausteine realisiert sind, so daß keine Hardware-Modifikation nötig ist. Des weiteren ist es wünschenswert, das System durch dynamische Verlagerung vorzugsweise der Software-Bausteine zur Laufzeit des Fahrzeugs von oder zum fahrzeugseitigen Systemteil optimal an sich ändernde Anforderungen bzw. Bedingungen anpassen zu können. Dies trifft beispielsweise für wechselnde Bedingungen bei der drahtlosen Kommunikation zu. Ist nur eine schmalbandige Kommunikationsstrecke vorhanden, sollte so wenig wie möglich Kommunikation betrieben und so viel wie möglich notwendige Software im Fahrzeug untergebracht werden. Ist hingegen eine Kommunikationsverbindung mit hoher Übertragungskapazität vorhanden, kann gewisse Bearbeitungssoftware günstiger in einem fahrzeugexternen Systemteil untergebracht sein, um die dort meist größeren Rechenkapazitäten ausnutzen zu können.

[0009] Der Erfindung liegt daher als technisches Problem die Bereitstellung eines Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystems der eingangs genannten Art zugrunde, das in seiner Struktur zur Erfüllung unterschiedlicher fahrzeugbezogener Anwendungen vergleichsweise flexibel so aufgebaut ist, daß ein Nachrüsten mit weiteren Funktionen mit relativ geringem Aufwand möglich ist und die Voraussetzung geschaffen ist, die Ausführung der geforderten Anwendungen dynamisch und flexibel zwischen den Systemteilen variabel aufteilen zu können und das Fahrzeug als aktiven Netzknoten in ein gegebenenfalls weltumspannendes Datennetzwerk integrieren zu können.

[0010] Die Erfindung löst dieses Problem durch die Bereitstellung eines Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystems mit den Merkmalen des Anspruchs 1. Die Systemteile dieses verteilten, fahrzeugbezogenen Systems haben charakteristi-

scherweise einen komponentenbasierten Aufbau aus verschiedenen, miteinander kommunizierenden Komponenten zur Ausführung der verschiedenen gewünschten Anwendungsfunktionen. Jede dieser so definierten Komponenten, die vorzugsweise in Software realisiert sind, besitzt einerseits eine Funktionsaufruf-Schnittstelle, über welche die von der Komponente ausgeführte Funktion von allen aktiven Knoten des Netzwerks abrufbar ist, und eine Konfigurations-Schnittstelle, über die ihre Konfiguration variabel mittels einer zu diesem Zweck vorgesehenen Konfigurations-managereinheit festlegbar ist. Dazu erhält die Konfigurationsmanagereinheit Kenntnis über die im System vorhandenen Komponenten und konfiguriert die jeweilige Komponente über deren Konfigurations-Schnittstelle in Abhängigkeit davon, welche anderen Komponenten vorhanden sind. Mit dieser Konfigurationsmanagereinheit kann folglich eine Komponente, die neu in einen Systemteil eingebracht wird, sei es durch Nachrüstung des Systems mit derselben oder durch Verlagerung aus einem anderen Systemteil, so "hineinkonfiguriert" werden, daß sie optimal mit den übrigen vorhandenen Komponenten kommunizieren kann. Die Einpassung der neuen Komponente in den betreffenden Systemteil kann gegebenenfalls zusätzlich eine Modifizierung der Konfiguration einer oder mehrerer der bereits zuvor vorhandenen Komponenten beinhalten. Durch diesen Aufbau läßt sich das fahrzeugbezogene System mit einer allgemeinen Datenverarbeitungs-Plattform ausrüsten, die ein flexibles Nachladen weiterer, ausführbarer fahrzeugbezogener Anwendungen zu jedem Zeitpunkt während der Lebensdauer des Fahrzeugs und ein kostenoptimiertes Reagieren von Dienstausführungen auf variable externe Bedingungen ermöglicht.

[0011] Bei einem nach Anspruch 2 weitergebildeten System ist für den jeweiligen Systemteil ein Komponentenlader vorgesehen, in der allgemeinen EDV auch als "Badewanne" bezeichnet, der die jeweiligen Komponenten aufnimmt und über den diese mit einem Betriebssystem des Systemteils kommunizieren, an das andererseits je nach Systemteil verschiedene externe Geräteeinheiten angekoppelt sind.

[0012] Bei einer Weiterbildung des Systems nach Anspruch 3 ist eine funktionsorientierte Hierarchie der Komponenten in fahrzeugbauteilbezogene Komponenten oder "Interface"-Komponenten, die sich eng an den vorhandenen Hardware-Fahrzeuggeräteeinheiten orientieren und zum Beispiel den Zugriff auf Hardware-Schnittstellen für Kommunikationsgeräte oder die Anzeige- und Kontrollgeräte einer Benutzerschnittstelle realisieren, in Aggregations-Komponenten, die Dienste anbieten, welche Rohinformationen aus den fahrzeugbauteilbezogenen Komponenten aggregieren, und in übergeordnete Anwendungs-Komponenten vorgesehen, welche die eigentlichen Dienste repräsentieren und die sowohl auf die Aggregations-Komponenten als einer Zwischenschicht als auch auf die fahrzeugbauteil-

bezogenen bzw. Benutzerschnittstellen-Komponenten Zugriff haben.

[0013] Bei einem nach Anspruch 4 weitergebildeten System sind Mittel zum dynamischen Verlagern einer oder mehrerer der Komponenten zwischen den beteiligten Systemteilen während der Systemlaufzeit und damit insbesondere zu beliebigen Zeiten während der gesamten Lebenszeit des Fahrzeugs vorgesehen. Diese Komponentenverlagerungsmittel nutzen die Tatsache, daß die Komponenten mit einer Konfigurations-Schnittstelle versehen sind und über diese variabel in eine neue Komponentenumgebung eines anderen Systemteils "hineinkonfigurierbar" sind. Dadurch kann eine jeweilige Komponente beispielsweise abhängig von sich ändernden externen Bedingungen, wie der verfügbaren Übertragungskapazität der Kommunikationsstrecke des Netzwerks, für gewisse Zeiten in einem und für andere Zeiten in einem anderen Systemteil platziert werden. Für eine solche Verlagerung eignen sich insbesondere diejenigen Komponenten, die nicht eng mit fahrzeugseitigen Hardware-Geräteeinheiten zusammenhängen.

[0014] Bei einem nach Anspruch 5 weitergebildeten System erfolgt die Kommunikation zwischen anwendungsbezogenen Komponenten direkt, wobei dann die Komponente die Schnittstellen derjenigen Komponenten kennen muß, die sie verwendet, oder über eine jeweilige, gemeinsam genutzte Datenhaltungs-Komponente, in welche die beteiligten Anwendungs-Komponenten neue Informationen einschreiben und dort neu eingeschriebene Informationen von anderen beteiligten Komponenten auslesen können. In diesem Fall brauchen die Anwendungs-Komponenten die Schnittstellen der anderen Komponenten nicht zu kennen, es muß jedoch vereinbart werden, welche Inhalte in die Datenhaltungs-Komponente geschrieben werden.

[0015] Vorteilhafte Ausführungsformen der Erfindung sind in den Zeichnungen dargestellt und werden nachfolgend beschrieben. Hierbei zeigen:

Fig. 1

eine schematische Darstellung eines verteilten Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystems mit fahrzeugseitigem und fahrzeugexternen, miteinander verbnetzten Systemteilen,

Fig. 2

ein schematisches Blockdiagramm der Umgebung einer Port-Manager-Komponente im fahrzeugseitigen Systemteil von Fig. 1,

Fig. 3

ein schematisches Blockdiagramm der Umgebung einer Location-Manager-Komponente im System von Fig. 1,

Fig. 4

ein schematisches Blockdiagramm der Umgebung einer Präsentations-

Fig. 5

5

Manager-Komponente im System von Fig. 1,

ein schematisches Blockdiagramm der prinzipiellen, komponentenbasierten Architektur des Systems von Fig. 1,

Fig. 6

10

ein schematisches Blockdiagramm der funktionsorientierten hierarchischen Aufteilung der Komponenten im System von Fig. 1,

Fig. 7

15

ein schematisches Blockdiagramm zur Veranschaulichung der dynamischen Verlagerung einer Komponente zwischen Systemteilen von Fig. 1,

20 Fig. 8a und 8b

schematische Blockdiagramme zur Veranschaulichung der Komponentenverlagerung am Beispiel einer Sprachbedien-Anwendung,

25 Fig. 9

ein schematisches Blockdiagramm eines Navigations-Teilsystems des Systems von Fig. 1 auf Dienstschnittstellen-Basis,

30 Fig. 10

ein schematisches Blockdiagramm zur Veranschaulichung einer Dienstinteraktion im System von Fig. 1 über eine Datenhaltungs-Komponente und

35 Fig. 11

ein schematisches Blockdiagramm zur Veranschaulichung des Aufrufs einer Komponentenmethode.

40 [0016] Fig. 1 zeigt schematisch ein verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem,

das eine Mehrzahl von räumlich getrennten Systemteilen 1a, 2a, 3a umfaßt, die aktive Netzknoten eines Datenübertragungsnetzwerks 4, wie z.B. das Internet, bilden und über dieses miteinander kommunizieren. Ein erster Systemteil befindet sich im Fahrzeug 1 selbst, das einen "Mobile-Host" des Netzwerks 4 darstellt. Ein zweiter, stationärer Systemteil 2a befindet sich in einem Service-Provider 2, während sich ein dritter Systemteil 3a in einem Hochleistungs-Service-Center 3 befindet. Weitere Fahrzeuge können in gleicher Weise aktive Netzknoten bilden, die auf Dienste des Service-Providers 2 und des Hochleistungs-Service-Centers 3 zugreifen können, wobei in nicht gezeigter

55 auch jeweils eine Mehrzahl der beiden letztgenannten Dienstanbieter im Datennetz 4 vorhanden sein kann. Diese fahrzeugexternen Dienstanbieter 2, 3 dienen üblicherweise vor allem dazu, Dienste für das Fahrzeug 1

auszuführen, die eine relativ hohe Rechenkapazität erfordern, wie sie im Fahrzeug 1 nicht ohne weiteres verfügbar ist, z.B. aufwendige Navigationsdienste wie verkehrslageabhängige Routenfindung. Das Fahrzeug 1 hat ebenso wie die stationären Dienstanbieter 2, 3 eine Netzwerkidentität, mit dem es im Netzwerk 4 bekannt ist. In den Funktionsblöcken der drei gezeigten Netzknoten 1, 2, 3 ist schematisch angedeutet, daß der dort jeweils implementierte Systemteil 1a, 2a, 3a einen komponentenbasierten Aufbau besitzt, worauf unten näher eingegangen wird. Für den vorliegenden Anwendungsfall von Fahrzeugsystemen erscheint hierfür von den oben genannten drei herkömmlichen Technologien, die verteilte Komponentensysteme unterstützen, nämlich RMI, CORBA und DCOM, die Java-RMI Technologie besonders geeignet, da sie plattformunabhängig und mit relativ geringem Aufwand handhabbar ist.

[0017] Die Komponenten, aus denen die Systemteile 1, 2, 3 und damit das System insgesamt aufgebaut ist, beinhalten jeweils zwei Schnittstellen, und zwar eine Funktionsaufruf- oder Remote-Schnittstelle, über welche die eigentliche Funktion der betreffenden Komponente, d.h. ihr Dienst, von einer anderen Komponente desselben Systemteils oder auch von einem entfernten Netzknoten aus aufgerufen werden kann, und eine Konfigurations-Schnittstelle, die zur variablen, situationsangepaßten Konfigurierung der Komponente dient. Über diese Konfigurations-Schnittstelle kann die Komponente variabel in verschiedene Umgebungen des Systems "hineinkonfiguriert" werden, und vorhandene Komponenten können über diese Schnittstelle von der neu plazierten Komponente in Kenntnis gesetzt werden. Dies ermöglicht ein einfaches Einbringen und Verlagern einer Komponente auch nach der Systemgenerierung zur Systemlaufzeit, selbst bei geänderten Randbedingungen des Systems. In diesem Fall müssen die neu eingebrachten und unter Umständen auch die schon bisher vorhandenen Komponenten des Systems aufeinander angepaßt werden. Dies kann z.B. bedeuten, daß die Adressen der Komponenten untereinander bekanntgemacht werden müssen, wozu die Komponenten eine eigene "Home-Page" anbieten, über welche die notwendigen Modifikationen vorgenommen werden können. Vorliegend ist zur Durchführung dieser Konfigurationsaufgabe eine spezielle Konfigurationsmanagereinheit vorgesehen. Diese weiß, welche Komponenten momentan im System vorhanden sind und hat über die Konfigurations-Schnittstelle Zugriff auf die einzelnen Komponenten zur Modifikation ihrer Konfiguration.

[0018] Der Systemteil 2a des Service-Providers 2 enthält primär Anwendungs-Komponenten zur Ausführung von Diensten fahrzeugbezogener Funktionalität, während der Systemteil 3a im Hochleistungs-Service-Center 3 primär Anwendungs-Support -Komponenten enthält, die Hochleistungsrechenkapazitäten benötigen. Im fahrzeugseitigen Systemteil 1a sind neben Anwendungs-Komponenten, welche die eigentlichen Dienst-

anwendungen repräsentieren, vor allem auch "gerätenahe" Komponenten vorhanden, die zur Steuerung von im Fahrzeug 1 verbauten Hardware-Geräteeinheiten dienen, wie z.B. eine Präsentations-Manager-Komponente 19, die auf eine optische Anzeige 24 und einen Lautsprecher 26 zugreift. Zusätzlich dienen Kommunikations-Manager-Komponenten der Abwicklung von Datenkommunikationsvorgängen zwischen den Systemteilen 1a, 2a, 3a über das Netzwerk 4. Der Gesamtheit der Komponenten des jeweiligen Systemteils 1a, 2a, 3a ist ein zugehöriger Komponenten-Lader ("Badewanne") oder Komponenten-Server 1b, 2b, 3b zugeordnet. Als ein solcher Komponenten-Lader eignet sich z.B. der in der Programmiersprache Java implementierte ChaiServer der Firma Hewlett-Packard, der das Laden der Komponenten sowie das Routing von Methodenaufrufen an die entsprechenden Komponenten unterstützt; für weitere Details siehe die Firmeninformationen Hewlett-Packard "HP ChaiServer: An Overview" auf der Internet-Seite "<http://www.chai.hp.com/emso/pdf/chaiserverwp.pdf>" und "HP Application Server" auf Internet-Seite "<http://www.hpconnect.com/embedded/vm/sweb.htm>".

[0019] In den Fig. 2 bis 4 sind drei Beispiele für Komponenten des Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystems veranschaulicht. Fig. 2 zeigt eine Part-Manager-Komponente 5 in ihrer Systemumgebung, z.B. innerhalb des im Fahrzeug 1 befindlichen Systemteils. Die Part-Manager-Komponente 5 gehört zu einer Gruppe von hardwareunterstützenden Interface-Komponenten, die eng im Zusammenhang mit fahrzeugseitigen Hardware-Geräteeinheiten stehende Funktionen ausführen, z.B. Treiberfunktionen. Die Part-Manager-Komponente 5 ermöglicht den Zugriff auf eine serielle Schnittstelle 6 der Maschine, hier dem Fahrzeug 1, auf der sie läuft. Dabei werden die Zugriffsmethoden so zur Verfügung gestellt, daß auf sie von jeder berechtigten Remote-Komponente zugegriffen werden kann. Die Part-Manager-Komponente 5 kennt hierzu die Schnittstellen des Systems und verwaltet unter anderem die Zuordnung der Schnittstellen und der angeschlossenen Geräte. Sie ist außerdem verantwortlich für die Regelung von konkurrierenden Aufrufen anderer Komponenten auf die Ports. Über ihre Remote-Schnittstelle 5a erlaubt die Part-Manager-Komponente 5 einen Zugriff auf die Schnittstellen des Systems von jeder beliebigen Stelle im Netzwerk, wie z.B. von zwei explizit gezeigten Anwendungen 7a, 7b. Zusätzlich ist die Konfigurations-Schnittstelle 5a der Part-Manager-Komponente 5 schematisch gezeigt. Die Part-Manager-Komponente 5 hat keine Information über den semantischen Inhalt der Informationen, die über sie abgerufen oder geschrieben wird. In der gewählten Java-Implementierung ist daher die Java-Virtual-Machine (JVM) 8 durch zusätzlich gebildete Klassen 9, d.h. "Port-Classes", in die Lage versetzt, einen physikalischen Zugriff auf die serielle Schnittstelle 6 zu erlauben.

[0020] Die in Fig. 3 in ihrer Einbettung in die archi-

tektonische Systemumgebung gezeigte Location-Manager-Komponente oder Positions-Manager-Komponente 10 hat die Funktion, Positionsinformation zu sammeln und diese dann aggregiert als Ortsinformati onsdiest anzubieten. Mögliche Informationsquellen sind z.B. ein GPS-Empfänger 11 und Koppelnavigati onssensoren 12, 13, wie Kompaß und Radumdre hungszähler. Die Location-Manager-Komponente 10 greift dazu auf entsprechende Interface-Komponenten zu, wie den oben erwähnten Port-Manager 5 und eine CAN-Manager-Komponente 14, die ihrerseits über die JVM/Betriebssystems-Schicht 15 auf eine CAN-Schnitt stelle 16 zugreift.

[0021] Mit einem Auslagerungsfeil 17 ist eine Auslagerungsmöglichkeit veranschaulicht, wonach die Location-Manager-Komponente 10 nicht zwingend auf derselben Maschine, z.B. dem Fahrzeug 1, laufen muß wie die Interface-Komponenten 5, 14, auf die sie zugreift, sondern eine externe, ausgelagerte Komponente 10' bilden kann, die sich in einem anderen Systemteil befindet. Ob eine solche Auslagerung zweckmäßig ist, hängt von den jeweils momentanen Randbedingungen, insbesondere dem Aufwand und den Kosten für die Datenkommunikation zwischen den Systemteilen ab. Im übrigen weist auch die Positions Manager-Komponente 10 wie alle Komponenten des erfindungsgemäßen Systems wiederum eine Remote Schnittstelle 10a zur Kommunikation mit anderen Diensten 18a, 18b und eine Konfigurations-Schnittstelle 10b auf.

[0022] Fig. 4 zeigt wiederum eingebettet in ihre Systemumgebung eine Präsentations-Manager-Komponente 18 mit Remote-Schnittstelle 18a zum Funktionsabru durch andere Anwendungen 20a, 20b und Konfigurations-Schnittstelle 19b. Die Präsentations Manager-Komponente 19 ist für die Wiedergabe von Information der Anwendungen 20a, 20b zuständig und gibt die Information in Abhängigkeit von austauschba ren Strategien an den Benutzer weiter. Diese Strategien können beispielsweise beinhalten, daß während der Fahrt Information nur über Sprachausgabe stattfindet und eine optische Anzeige (Display) nur im Stand akti viert wird. Durch solche Strategien lassen sich erforder liche Sicherheitsvorkehrungen in das System einbringen, damit der oder die Fahrzeuginsassen nicht von ihrer eigentlichen Aufgabe abgelenkt werden. Der Präsentations-Manager hat zur Erfüllung seiner Auf gabe über jeweilige Schnittstellen-Manager-Komponen ten 21, 22 und das Betriebssystem 15 nebst entspre chenden Schnittstellen Zugriff auf Benutzerschnittstellen-Komponenten des Fahrzeugs, wie "Text to-Speech"-, "Speech-to-Text"-Geräte 23, optische Anzeigen 24 und "Touch-Screen"- bzw. "Pointing"- Geräte. Die Präsentations-Manager-Komponente 19 kooperiert eng mit dem Konfigurationsmanagement des Systems, da sie Informationen darüber benötigt, welche Aus- und Eingabegeräte im Fahrzeug vorhanden sind. Außerdem ist sie in der Lage, konkurrierende Ausgabe-

anforderungen verschiedener Anwendungen geeignet aufzulösen, vergleichbar einem "Window-Manager".

[0023] Wie gesagt, ist die Architektur des verteilten Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugs teuersystems vollständig aus Komponenten aufgebaut, wobei in den Figuren die Komponenten zur einfacheren Identifizierung jeweils mit einem kleinen Dreieck in der oberen linken Ecke ihres Funktionsblocks markiert sind. Fig. 5 zeigt die prinzipielle Architektur des Systems, bestehend aus einer Anzahl n von Komponenten K₁, ..., K_n, denen ein Komponenten-Server KS zugeordnet ist und die über das jeweilige Betriebssystem BS auf eine Anzahl m externer Geräte G₁, ..., G_m Zugriff haben. Aus dieser Software-Sichtweise besteht das System folglich aus einer Menge von miteinander kommunizierenden Komponenten K₁, ..., K_n, wobei es auf dieser Ebene keine Hierarchien zwischen den einzelnen Komponenten K₁, ..., K_n gibt.

[0024] Die Kommunikation zwischen den Systemobjekten basiert auf herkömmlichen Vorgehensweisen, wie "Remote-Procedure-Call" (RPC) bzw. dessen Java Version, der "Remote-Method-Invocation" (RMI). Methoden einer Komponente, die von einer anderen Komponente aufgerufen werden sollen, werden in einer Interface-Datei beschrieben, vergleichbar mit der "Interface-Description-Language" (IDL) von CORBA. Aus dieser Datei werden dann die nötigen "Stubs" generiert, die zu einer Komponente hinzugebunden werden. Zur Adressierung der Methoden wird der "Uniform Resource-Locator" (URL) verwendet, mit dem diejenige Machine adressiert wird, auf der die angesprochene Komponente läuft, und auf dem des weiteren die Komponente selbst und die gewünschte Methode mit Argumenten angegeben werden kann. Durch die UAL-Adressierung wird Ortstransparenz, d.h. Positionierungsunabhängigkeit der Komponenten, erreicht, da die Auflösung der Maschinenadresse unabhängig von der Client-Instanz erfolgt, z.B. über einen "Domain-Name-Service" (DNS).

[0025] Fig. 6 zeigt eine funktionsorientierte Anordnung der Komponenten des Systems. In dieser Darstellung ist eine dreistufige Hierarchie der Komponenten vorge sehen, bei der eine oberste Schicht aus eigentlichen Anwendungen, eine mittlere Schicht aus Anwendungs unterstützungsfunktionen und eine untere Schicht aus Schnittstellensteuerungsfunktionen besteht. Die Komponenten der obersten Schicht bilden die eigentlichen Anwendungen oder Dienste, d.h. Anwendungs-Komponenten AK₁, AK₂, AK₃, Beispielhaft sind ein Nachrichtenvorleser und eine Navigationskomponente gezeigt. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben greifen die Anwendungs-Komponenten AK₁, AK₂, ... auf die mittlere Schicht von anwendungsunterstützenden Komponenten UK₁, UK₂, UK₃, ... zu, die auch als Aggregations-Komponenten bezeichnet werden können, da sie Rohdaten, die aus verschiedenen Quellen im Fahrzeug und aus der fahrzeugexternen Infrastruktur des Netzes kommen können, geeignet aggregieren.

Beispiele für solche Anwendungsunterstützungskomponenten sind die oben erläuterten Location-Manager- und Präsentations-Manager-Komponenten sowie die Kommunikations-Manager-Komponente. Diese anwendungsunterstützenden Komponenten UK₁, UK₂, UK₃, ... greifen ihrerseits auf die Interface-Komponenten IK₁, IK₂, IK₃, ... der unteren Schicht zu, die eng an fahrzeugseitige Hardware-Geräteeinheiten angebundene Komponenten darstellen, wie der oben erläuterte (serielle) Port-Manager, eine CAN-Manager- und eine Anzeige-Manager-Komponente.

[0026] Allen Komponenten ist der Komponenten-Lader KL zugeordnet, und die Kommunikation mit externen Geräten, z.B. einer optischen Anzeige 24, einer Audio-Schnittstelle 27, Modems 28, einem GPS-Empfänger 29 und einem DVD 30 erfolgt über die JVM/Betriebssystem-Schicht 15. Auf diese Weise unterstützt das System externe Geräte, die der Benutzerschnittstelle zuzuordnen sind, aber auch Geräte, die der Benutzer neu in das System einbringt. Wenn für nachgebrachte externe Geräte keine Interface-Komponenten vorhanden sind, sind sie nachträglich zu laden. Den erwähnten, funktionsorientiert in drei Schichten gegliederten Komponenten ist gemeinsam eine Konfigurations-Manager-Komponente KM zugeordnet, mit deren Hilfe die Komponenten dynamisch zwischen den verschiedenen Systemteilen des Systems verlagert werden können.

[0027] Ein weiterer Anwendungsfall ist das Nachladen von Komponenten insbesondere der obersten Schicht, d.h. von Anwendungs-Komponenten. Das mit Hilfe der vorliegenden Plattform mögliche Nachladen solcher Anwendungs-Komponenten behebt die Schwierigkeit, daß für Fahrzeugsysteme im Moment ihrer Projektierung häufig nicht genau bekannt ist, welche Dienste für den Kunden über die gesamte Lebensdauer des Fahrzeugs hinweg von Interesse sein werden. Insbesondere kommen hier auch Dienste in Betracht, die für ihre Nutzung notwendige Software vor der Dienstausführung von einem fahrzeugexternen Systemteil in das Fahrzeug laden. Das zentrale Element für das Nachladen von Komponenten ist der Komponenten-Lader KL. Er ermöglicht sowohl das Einbringen neuer Komponenten in den betreffenden Systemteil wie auch das Auslagern nicht mehr benötigter Komponenten.

[0028] Die Fähigkeit zum dynamischen Verlagern von Komponenten ist bei Fahrzeugsystemen insbesondere aufgrund der begrenzten fahrzeugseitigen Rechenkapazitäten von Interesse. So ist es zum einen wünschenswert, nur eine relativ geringe Rechenkapazität im Fahrzeug vorhalten zu müssen und die Hauptlast der Berechnungen in der fahrzeugexternen Infrastruktur des Systems zu erledigen, zum anderen sollen die Kommunikationskosten zur Ankopplung des fahrzeugseitigen Systemteils an das Netz möglichst gering gehalten werden. Nun sind jedoch die Kommunikationskosten je nach Land oder Region zum Teil beträchtlich verschieden. Berücksichtigt man die Mobilität von Fahr-

zeugen, so kann sich diese Randbedingung sogar während einer Fahrt ändern. Wird zudem noch die absolute Verfügbarkeit eines Kommunikationsdienstes in das Kostenmodell aufgenommen, so ergibt sich ein Optimierungsproblem, das mit einer dynamischen Verschiebbarkeit von Komponenten zwischen den Systemteilen deutlich besser lösbar ist als mit einer starren Struktur und Verteilung der Komponenten. Der Konfigurations-Manager KM dient nun dazu, eine jeweilige verlagerte Komponente in ihre neue Umgebung "hineinzukonfigurieren" und die bereits vorhandenen Komponenten über die neu in den betreffenden Systemteil hinzugekommene Komponente zu "informieren", d.h. deren Konfiguration daran anzupassen. Zu diesem Zweck hat der Konfigurations-Manager KM über die Konfigurations-Schnittstellen Zugriff auf die einzelnen Komponenten des betreffenden Systemteils. Der Konfigurations-Manager KM weiß, welche Komponenten im System sind, überprüft deren Konsistenz und nimmt dann die geeigneten modifizierenden Konfigurationszugriffe auf die einzelnen Komponenten vor.

[0029] Fig. 7 zeigt die Fähigkeit zum dynamischen Verlagern einer Komponente zwischen einem Fahrzeug 31 einerseits und fahrzeugexterner Systeminfrastruktur 32 andererseits am Beispiel einer Service-Support-Komponente 33 anhand von drei unterschiedlichen Szenarien, die eine solche Komponentenverlagerung wünschenswert machen, siehe hierzu auch den Zeitschriftenaufsatz S. Hild und P. Robinson, "Mobilizing Applications", IEEE Personal Communications, 4, Nr. 5, 1997, Seite 26. Ausgegangen wird hierbei von einem erweiterten Client/Server-Modell, bei dem zwischen einer Präsentations-Manager-Komponente 34 im Fahrzeug 31 als Client und einer Server-Komponente 35 auf der Infrastrukturseite noch als Server die Service-Support-Komponente 33 zwischengeschaltet ist, die in reduziertem Maß gewisse Server-Funktionen statt der infrastrukturseitigen Server-Komponente 35 ausführen kann.

[0030] Im Fall hoher Kommunikationskosten zwischen Fahrzeug 31 und Infrastruktur 32 wird die im obersten Teilbild von Fig. 7 dargestellte Lösung gewählt, bei der die Service-Support-Komponente 33 im Fahrzeug 31 positioniert ist, so daß sie ihre Kommunikation mit dem Präsentations-Manager 34 fahrzeugintern abwickeln kann und ein hoher Anteil der Berechnungen im Fahrzeug 31 durchgeführt wird, was die Kommunikation mit der Infrastruktur 32 minimal hält oder zeitweise ganz vermeidet. In diesem Fall bildet das Fahrzeug einen "Thick Mobile Host", der eine reduzierte Version der infrastrukturseitigen Servicer-Komponente 35 in Form der Service-Support-Komponente 33 enthält.

[0031] Ist der Aufwand für die Kommunikation zwischen Fahrzeug 31 und Infrastruktur 32 hingegen vergleichsweise gering, ist es günstig, die in Fig. 7 im mittleren Teilbild gezeigte Lösung zu wählen, bei der die Service-Support-Komponente 33 in der Infrastruktur 32

angeordnet ist und dort die Vorteile der größeren Rechenkapazität und die Verfügbarkeit weiterer, im Datennetz befindlicher Ressourcen, wie z.B. aktuelle Verkehrsdaten, nutzen kann. In diesem Fall bildet das Fahrzeug einen "Thin Mobile Host".

[0032] Die dynamische Verlagerung von Komponenten, wie hier der Service-Support-Komponente 33, dient nun dazu, eine bleibende Beschränkung auf die eine oder die andere dieser beiden erwähnten Lösungen zu vermeiden und stattdessen in der Lage zu sein, zur Systemlaufzeit die Komponenten je nach Randbedingungen zwischen den Systemteilen, hier zwischen der Infrastruktur 32 und dem Fahrzeug 31, hin und her zu verschieben, d.h. die Service-Support-Komponente 33 wahlweise in das Fahrzeug 31 oder in die Infrastruktur 32 zu verlagern, wie mit dem unteren Teilbild von Fig. 7 angedeutet ist. Das Fahrzeug 31 bildet dann einen "komponentenbasierten Host", in den wahlweise Komponenten aus der Infrastruktur 32 geladen bzw. aus dem Komponenten in die Infrastruktur 32 ausgelagert werden können.

[0033] Diese wesentliche Eigenschaft des vorliegenden Systems ist konkreter am Beispiel einer Sprachbedien-Anwendung in den Fig. 8a und 8b veranschaulicht. Fig. 8a zeigt ein Sprachbediensystem-Steuengerät 36, das mit einem Komponentensystem, d.h. mit einem Komponenten-Lader, ausgerüstet ist. Über das Steuengerät 36 erfolgt ein Zugriff auf die notwendige Hardware, d.h. einen Lautsprecher 37 und ein Mikrofon 38. Auf diesem Systemteil laufen folgende Komponenten. Eine hardwarebezogene Komponente 39 dient dem Zugriff auf das Mikrofon 38 und den Lautsprecher 37. Eine erste anwendungsunterstützende Komponente 40 enthält das für die gewünschte Sprachbedienung erforderliche Vokabular, z.B. in Deutsch. Eine zweite anwendungsunterstützende Komponente 41 bildet einen Spracherkennung und Synthesizer, der die notwendige Spracherkennung und Sprachsynthese bewerkstellt. Eine Anwendungskomponente in Form eines Nachrichtenvorlesers 42 dient zur Steuerung der Applikation.

[0034] Ausgehend von diesem Sprachbedien-Systemteil besteht ein mögliches Szenario darin, die Vokabular-Komponente 40 zwecks Länderanpassung des Systems und damit des Fahrzeugs gegen eine solche mit einer anderen Sprache auszutauschen. Ein anderes Szenario kann im Fall eines Mietfahrzeugs darin bestehen, eine Anpassung an die jeweils von einem Kunden gewünschte Sprache dadurch zu realisieren, daß sich die Vokabular-Komponente mit der jeweiligen Sprache über ein Menü vom Kunden auswählen läßt, worauf hin die betreffende Komponente nachgeladen wird. Nach Rückgabe des Mietfahrzeugs wird die nachgeladene Komponente dann wieder entfernt.

[0035] Ein komplexerer Fall einer Komponentenverschiebung für den Systemteil von Fig. 8a ist in Fig. 8b dargestellt. Dieser Fall betrifft eine Auslagerung mög-

lichst vieler Komponenten des Sprachbedien-Systemteils vom Fahrzeug 36 in fahrzeugexterne Systemteile, d.h. in die fahrzeugexterne Infrastruktur 43 des Gesamtsystems. Speziell können durch die Fähigkeit des vorliegenden Systems zur dynamischen Komponentenverlagerung die Anwendungs-Komponente 42 und die beiden anwendungsunterstützenden Komponenten 40, 41 in die Infrastruktur 43 verlegt werden, wo sie aufgrund der höheren Rechnerleistung effizienter arbeiten können. Im Fahrzeug 36 verbleibt die fahrzeugeräte nahe Interface-Komponente 40. Die Daten werden über die fahrzeugseitig verbliebene Schnittstellen-Komponente 40 und eine drahtlose Verbindung 44 zwischen Fahrzeug 36 und fahrzeugexterner Infrastruktur 43 übertragen. Abhängig von der vorhandenen drahtlosen Kommunikation, insbesondere ihrer Verfügbarkeit und ihren Kosten, kann auf diese Weise ein optimaler Kompromiß für die Verteilung der Komponenten 39 bis 42 des Sprachbediensystems zwischen Fahrzeug 36 und fahrzeugexterner Infrastruktur 43 gewählt werden.

[0036] Je nach Anforderungen an fahrzeugbezogene Dienste, wie Telematik-Dienste, ist beim vorliegenden verteilten Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem eine bestimmte Basismenge von Komponenten in Fahrzeugen und in der Infrastruktur vorhanden, die Dienste wie beispielsweise "Zeit", "Ort/Position" oder "Map-Matching" anbieten. Diese Basisdienste können dann von mehreren anderen Diensten verwendet werden. So kann beispielsweise die Ortsinformation sowohl von einem Navigationsdienst genutzt wie auch von einem Pannenhilfsdienst dazu verwendet werden, die aktuelle Fahrzeugposition an die Pannenhelfer weiterzugeben. Dienstanbieter müssen solche Basisteile des Systems nicht wiederholt entwerfen, sondern können auf die vorhandenen Basiskomponenten aufsetzen. Mit Hilfe der vorliegenden komponentenbasierten Systemarchitektur können neue Dienste auf der Basis existierender Komponenten auf zwei von der Systemarchitektur unterstützte Arten realisiert werden, und zwar nach einem schnittstellenbasierten oder einem ereignisgesteuerten Dienstmodell.

[0037] Beim schnittstellenbasierten Modell wird davon ausgegangen, daß die existierenden Komponenten und ihre unter Umständen umfangreichen Dienste-Schnittstellen mit allen notwendigen Methoden bekannt sind. Ein neuer Dienst kann dann einfach durch die Verwendung der existierenden Funktionen erstellt werden. Voraussetzung ist, daß das notwendige Wissen über die prinzipielle Existenz der Komponente und über deren genauen Dienstumfang erhalten wird.

[0038] Fig. 9 zeigt ein Navigations-Teilsystem, das auf einem solchen schnittstellenbasierten Modell aufgebaut ist. Dabei greift eine Komponente "Navigationsdienst" 45 auf die Dienste anderer Komponenten zu, wie auf eine "Mapping"-Komponente 46, eine "Routing"-Komponente 47, eine Raddrehzahlerfassungs-Komponente 48, eine Präsentations-Manager-Komponente 49

etc., um ihren Dienst gegenüber dem Anwender zu erbringen. Bei der Programmierung der Navigationsdienst-Komponente 45 müssen die Schnittstellen der verwendeten Komponenten bekannt sein.

[0039] Fig. 10 zeigt den Fall eines ereignigesteuerten Modells, das durch Verwenden einer "Shared-Space"-Komponente 50 realisiert ist, die einen serverbasierten, von mehreren beteiligten Komponenten gemeinsam genutzten Datenspeicher darstellt, in den die beteiligten Komponenten bestimmte interessierende Werte/Objekte einschreiben können, wie dies in Fig. 10 für eine Kalenderanwendungskomponente 51 und eine weitere Anwendungskomponente 52 dargestellt ist. Des weiteren können sich die beteiligten Komponenten bei dieser "Shared-Space"-Komponente 50, die somit als eine Datenhaltungs-Komponente fungiert, registrieren lassen, um im Fall eines neu auftretenden Wertes/Objektes, der für sie relevant ist, informiert zu werden, als sogenannte "event triggered notification" bezeichnet.

[0040] Ansätze dieser Art verschieben das oben angesprochene Problem des Wissens über die Existenz von Komponenten auf eine höhere Ebene, indem die Kommunikation zwischen Komponenten immer über die "Share-Space"-Komponente 50 stattfindet, die mit einer sehr kleinen API realisiert werden kann und jeder Komponente bekannt ist. Die Komponenten müssen sich lediglich über die Inhalte einigen, die in die "Shared-Space"-Komponente 50 geschrieben werden. Solche Ansätze sind z.B. unter den Bezeichnungen "Linda Space", siehe Internet-Seite "<http://www.cs.yale.edu/HTML/YALE/CS/Linda/linda.html>" und "Java Spaces", Sun Microsystems,

[0041] Internet-Seite <http://java.sun.com/products/javaspaces/specs>" in der allgemeinen EDV geläufig.

[0042] Im Beispiel von Fig. 10 liefert die Kalender-Anwendung 51 Neueinträge 53 in die Datenhaltungskomponente 50. Interessiert sich eine andere Anwendung 52 für derartige Daten, erhält sie die betreffende Dateninformation 54 von der Datenhaltungskomponente 50, wenn sie bei ihr hierfür registriert ist. Die andere Anwendung 52 kann daraus neue Daten 55 generieren und den übrigen Komponenten zur Verfügung stellen, indem sie diese in die Datenhaltungskomponente 50 schreibt. Interessiert sich die Kalender-Anwendung 52 für diese neuen Daten 55, kann sie die betreffende Information 56 von der Datenhaltungskomponente 50 erhalten, woraufhin der Datenaustauschkreislauf wieder von vorne beginnen kann.

[0043] Der Vorteil dieses Modells besteht in der voneinander unabhängigen Programmierung der Komponenten und dem geringen Umfang der "Shared-Space"-API. Außerdem können neue Komponenten problemlos in das System integriert werden und sofort aktiv zur Erbringung von Mehrwertdiensten beitragen. Applikationen müssen hierzu "kooperativ" geschrieben werden, d.h. so, daß sie relevante Information auch tat-

sächlich in die "Shared-Space"-Komponente schreiben. In der "Shared-Space"-Komponente sind geeignete Mechanismen, wie Zeitüberwachung, Transaktionsmodelle etc., implementiert, die das Auftreten oszillierender Effekte zwischen Komponenten beim wechselseitigen Einschreiben neuer Werte in die "Shared-Space"-Komponente unterbinden. Vorteilhaft kann eine kombinierte Realisierung von zum Teil schnittstellenbasierter und zum Teil ereignigesteueter Modellierung in Abhängigkeit von den jeweiligen Anwendungen sein. So ist z.B. bei der Verarbeitung eines Motordrehzahlwertes, der ständig in Abständen von wenigen Millisekunden zur Verfügung steht, ein ereignigesteuertes Modell, bei dem jeder neue Drehzahlwert in die "Shared-Space"-Komponente geschrieben und alle potentiellen Abnehmerkomponenten darüber benachrichtigt werden, wenig sinnvoll, so daß hierfür eine schnittstellenbasierte Modellierung zu favorisieren ist.

[0044] Eine plattformunabhängige Realisierung des vorliegenden verteilten Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystems ist, wie schon erwähnt, z.B. durch Wahl der Entwicklungs- und Implementierungsumgebung "Java" möglich, da diese bereits an vielen Stellen eine objektorientierte Implementierung von Komponenten direkt unterstützt, wobei als Komponenten-Lader, wie ebenfalls oben erwähnt, z.B. der in Java implementierte ChaiServer von Hewlett-Packard genutzt werden kann. Um einen Zugriff auf die Systemhardware zu ermöglichen, der von Java nicht standardmäßig vorgesehen ist, werden zusätzliche Klassen in das System gebracht, die ebenfalls über das Systemkonfigurationsmanagement überwacht und nur bei Bedarf in das Fahrzeug geladen werden. Das Herausnehmen einer Komponente, um die betreffende Ressource wieder freizumachen, wird im Rahmen der dynamischen Komponentenverlagerung ebenfalls durch den ChaiServer unterstützt. Durch die Implementierung in Java wird eine hohe Plattformunabhängigkeit erreicht. Komponenten können in einer Komponentendatenbank in der fahrzeugexternen Infrastruktur gespeichert und bei Bedarf in die entsprechenden Systeme geladen werden. Die Komponenten sind vorzugsweise unter objektorientierten Gesichtspunkten modelliert und implementiert und ähneln dabei den Java "Servlets", die dazu verwendet werden, die Funktionalität der Serverseite auf einfache Art zu erweitern, siehe für die allgemeine EDV die Veröffentlichung "Servlets" von Sun Microsystems, Internet-Seite "<http://java.sun.com/products/javaserver/servlets>". Die Kommunikation zwischen den Komponenten basiert auf der Java-RMI.

[0045] Methoden von Komponenten, die im Kontext des ChaiServers laufen, werden mittels HTTP aufgerufen, siehe J. Morgan, "The HEHAW Invocation Model, Broadband Information Systems, Hewlett-Packard, Palo Alto, 1997. Die Verwendung von HTTP hat den Vorteil, daß es fast überall unterstützt wird und auch "Firewalls" übertragbar sind. Durch die oben erwähnte Adressie-

rung und Aufrufsyntax mittels "uniform resource locator" (URL) wird die gewünschte Ortstransparenz erreicht.

[0046] Fig. 11 zeigt einen diesbezüglichen Anwendungsfall mit einer Beispielkomponente 57, die auf einer Fahrzeug-Maschine 58 ausgeführt wird. Die Komponente 57 stellt eine Methode "Foo" zur Verfügung, die mit einem String-Argument aufgerufen wird. Das Ergebnis der Methode kann ein HTML-Dokument sein. Die HTTP-Aufrufsyntax beinhaltet dann bei einem Aufruf 59 durch eine andere Komponente 60 die Adresse der Fahrzeug-Maschine 58, die Bezeichnung der Beispielkomponente 57 und die Angabe der Methode "Foo" mit "html" -Charakterisierung.

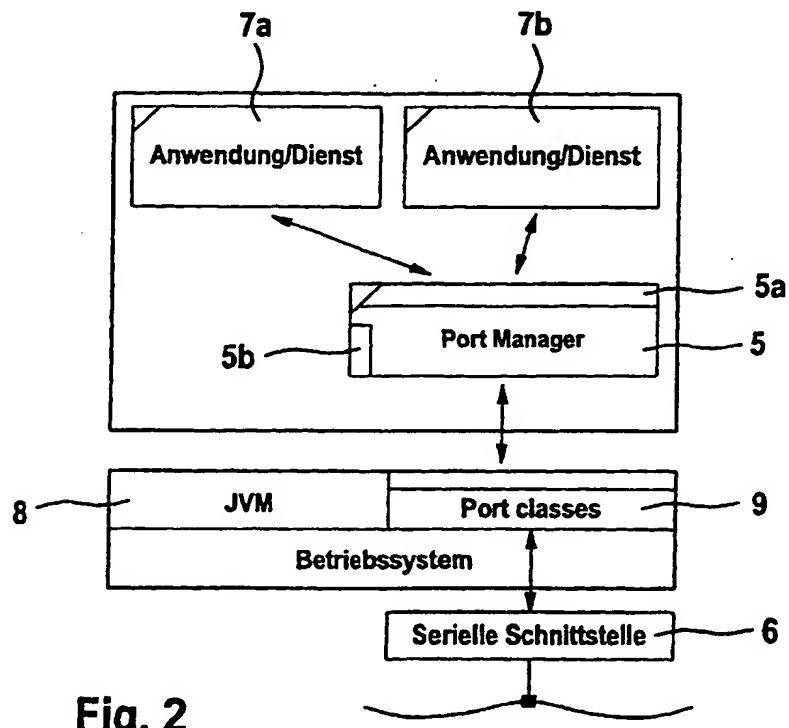
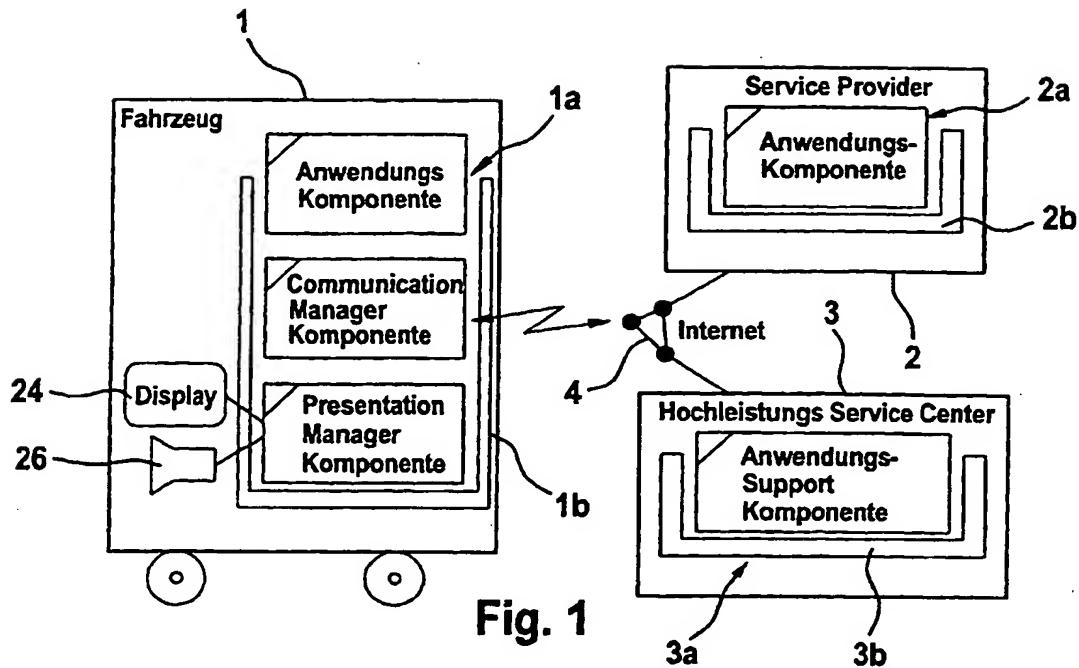
[0047] Die obige Beschreibung eines vorteilhaften Ausführungsbeispiels und möglicher Modifikationen hiervon macht deutlich, daß das erfundungsgemäß verteilte Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem eine flexible und dynamisch anpaßbare Umgebung für fahrzeugbezogene Dienstwiedungen bereitstellt. Die objektorientierte Modellierung und einfache Kombinierbarkeit der Komponenten durch ihre einheitlichen Schnittstellen erlauben einen raschen und einfachen Aufbau neuer Dienste. Durch die zur Systemlaufzeit mögliche Verlagerung von Komponenten zwischen Fahrzeug und fahrzeugexterner Infrastruktur kann sich das System optimal den sich dynamisch ändernden Randbedingungen in der Infrastruktur anpassen.

Patentansprüche

- vorhanden sind.
2. Verteiltes System nach Anspruch 1, weiter gekennzeichnet durch
5 einen den Komponenten des jeweiligen Systemteils zugeordneten Komponenten-Lader (KL).
 3. Verteiltes System nach Anspruch 1 oder 2, weiter dadurch gekennzeichnet, daß
10 die Komponenten eines jeweiligen Systemteils funktionsorientiert hierarchisch in eine Anwendungs-Komponentenschicht, eine Schnittstellen-Komponentenschicht und eine zwischenliegende Aggregations -Komponentenschicht gruppiert sind.
 4. Verteiltes System nach einem der Ansprüche 1 bis
15 3, weiter
gekennzeichnet durch
Mittel zum dynamischen Verlagern einer oder mehrerer Komponenten (33) während der Systemlaufzeit zwischen verschiedenen Systemteilen (31, 32).
 5. Verteiltes System nach einem der Ansprüche 1 bis
20 4, weiter
dadurch gekennzeichnet, daß
je zwei Anwendungs-Komponenten nach einem schnittstellenbasierten Modell direkt oder nach einem ereignisgesteuerten Modell über eine Datenhaltungs-Komponente (50) kommunizieren.
25

1. Verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem mit

- wenigstens einem fahrzeugseitigen, ersten Systemteil (1a) und wenigstens einem weiteren, zweiten Systemteil (2a, 3a), die jeweils zur Ausführung einer oder mehrerer fahrzeugbezogener Anwendungsfunktion eingerichtet sind und miteinander über ein Datenübertragungsnetzwerk (4) kommunizieren,
35 dadurch gekennzeichnet, daß
- die Systemteile (1a, 2a, 3a) einen komponentenbasierten Aufbau aus verschiedenen, miteinander kommunizierenden Komponenten (AK₁, ...) zur Ausführung unterschiedlicher Funktionen besitzen, bei dem jede Komponente eine Funktionsaufruf-Schnittstelle (5a), über welche die von der Komponente ausgeführte Funktion von anderen Komponenten desselben oder eines anderen Systemteils aufrufbar ist, und eine Konfigurations-Schnittstelle (5b) aufweist, über die ihre Konfiguration variabel festlegbar ist, wobei eine Konfigurationsmanagereinheit (KM) vorgesehen ist, welche
40 50 die Komponenten über ihre Konfigurations-Schnittstelle in Abhängigkeit davon konfiguriert, welche anderen Komponenten im System



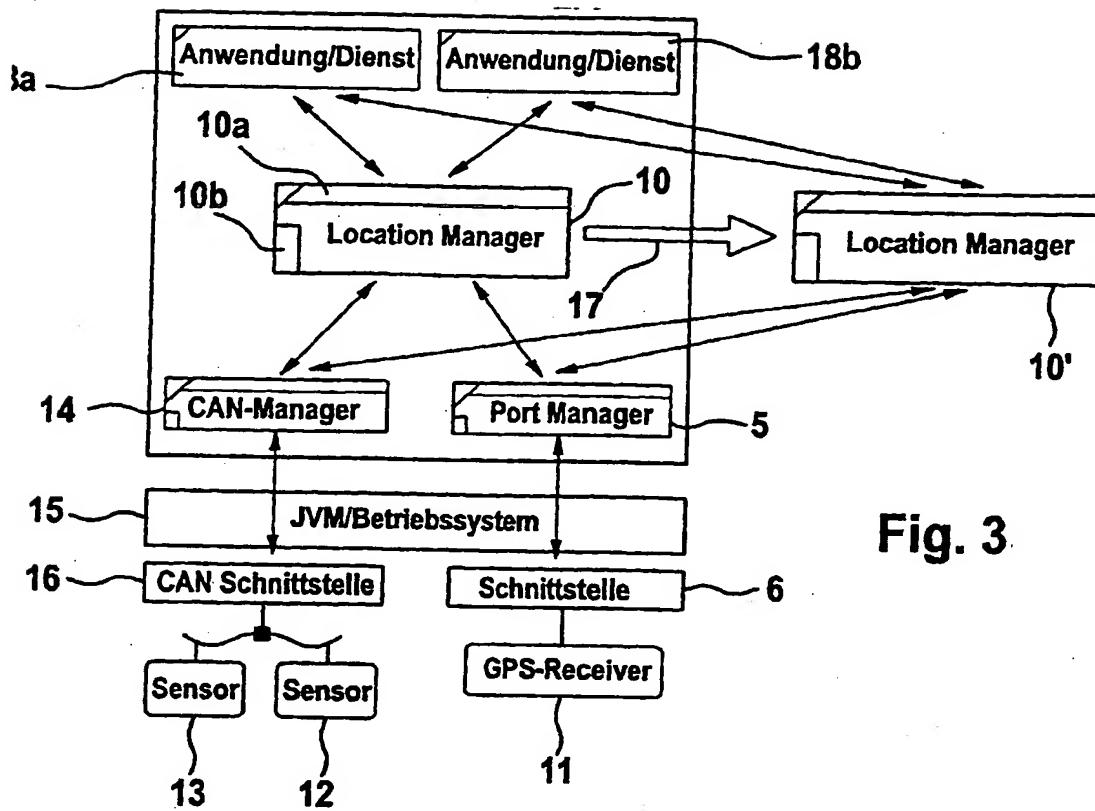


Fig. 3

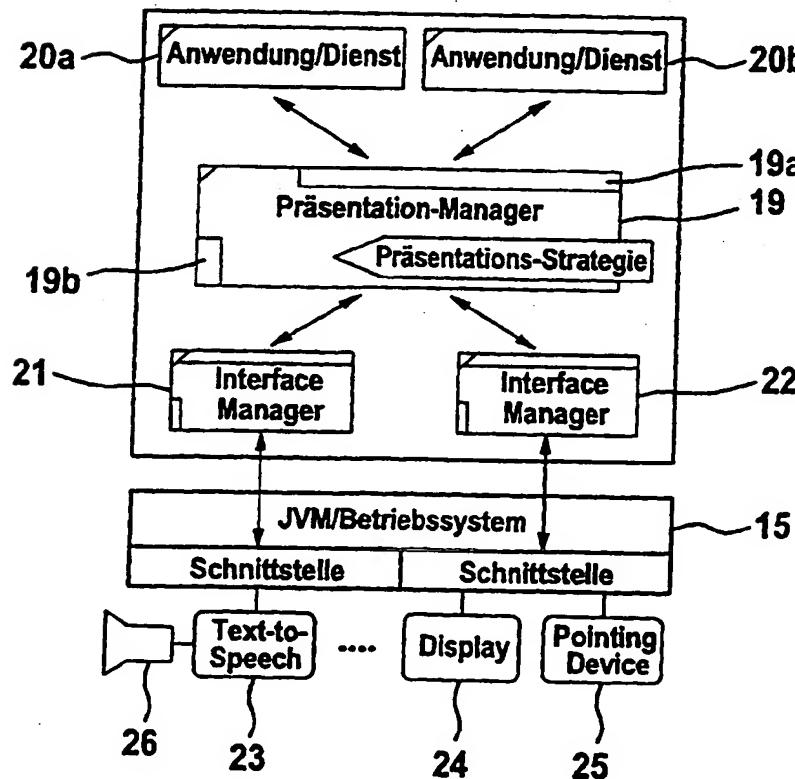
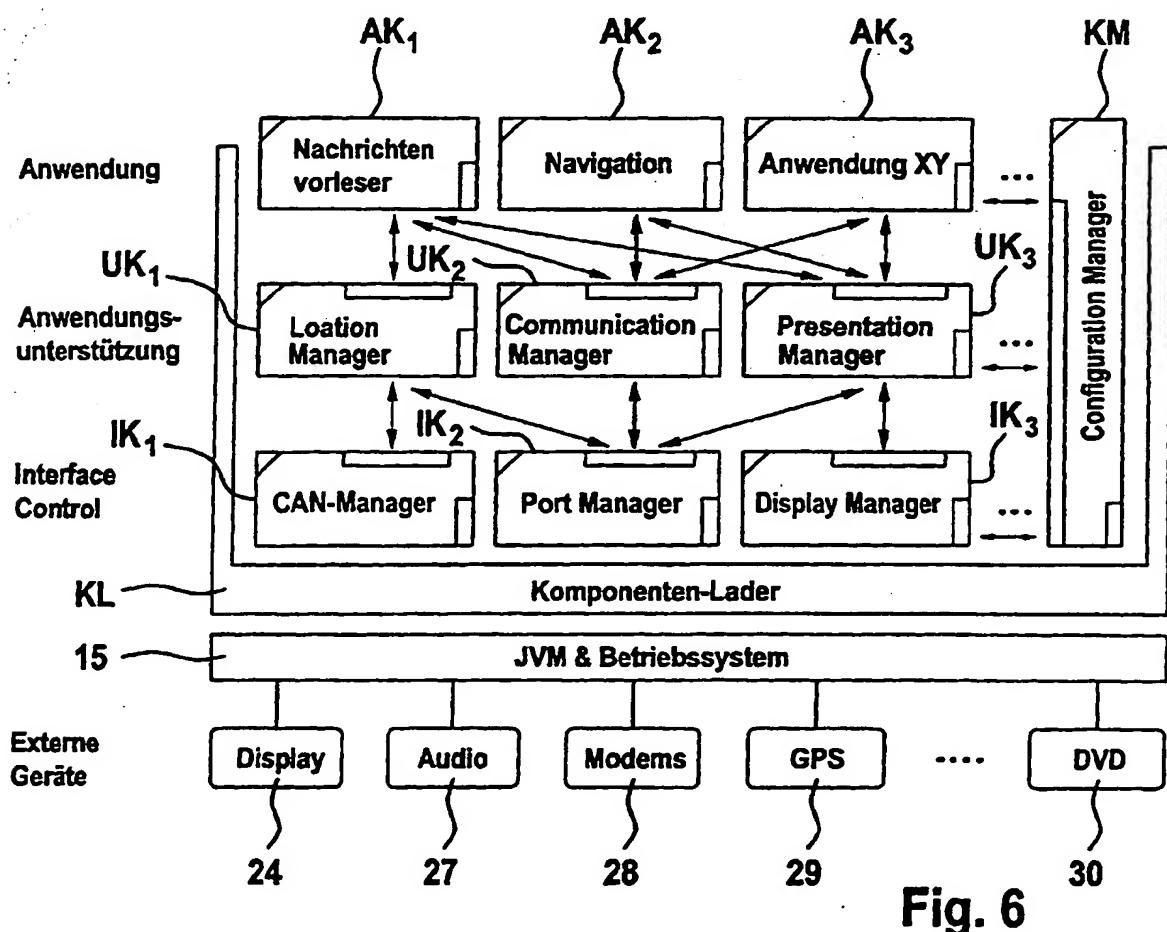
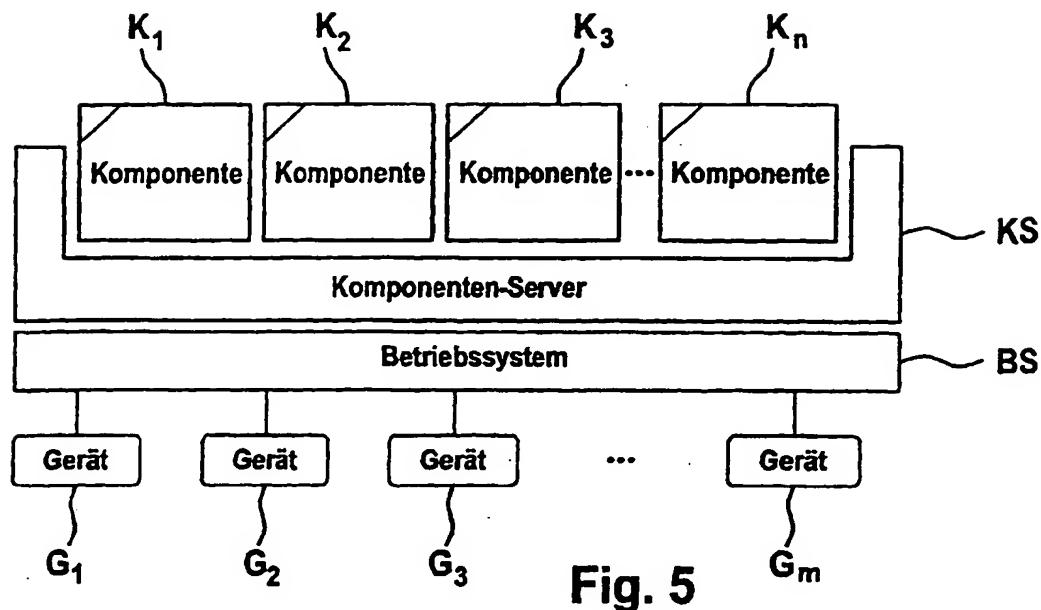


Fig. 4



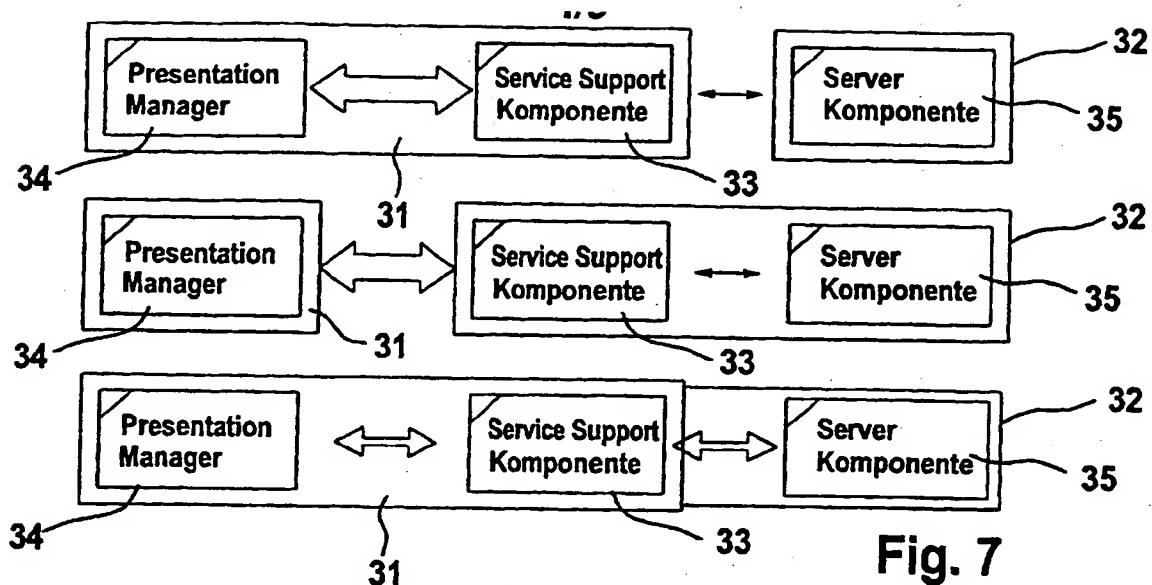


Fig. 7

Fig. 8a

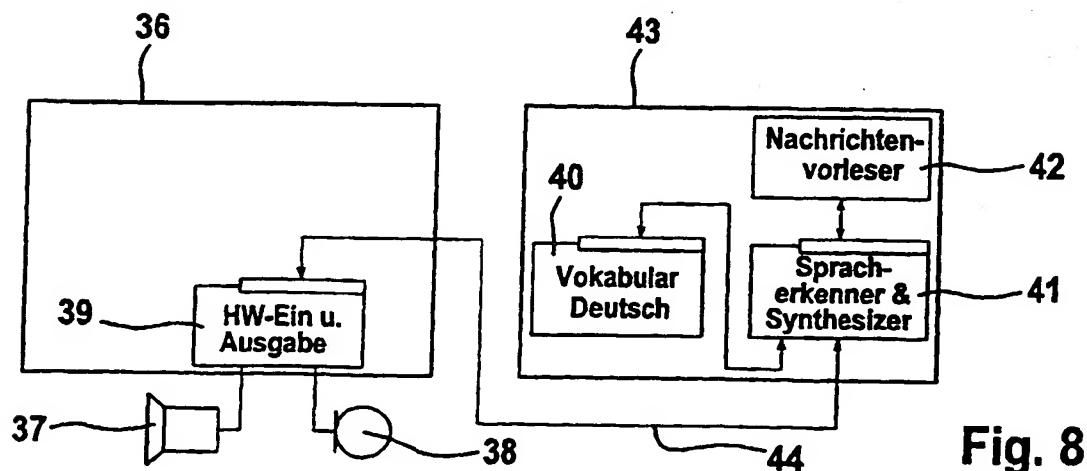
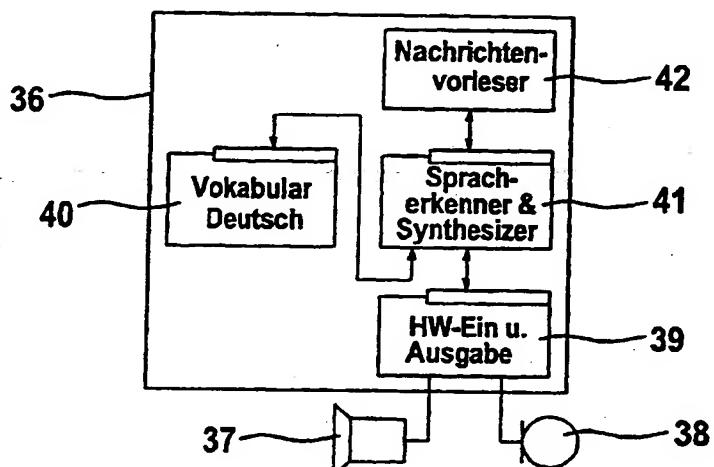


Fig. 8b

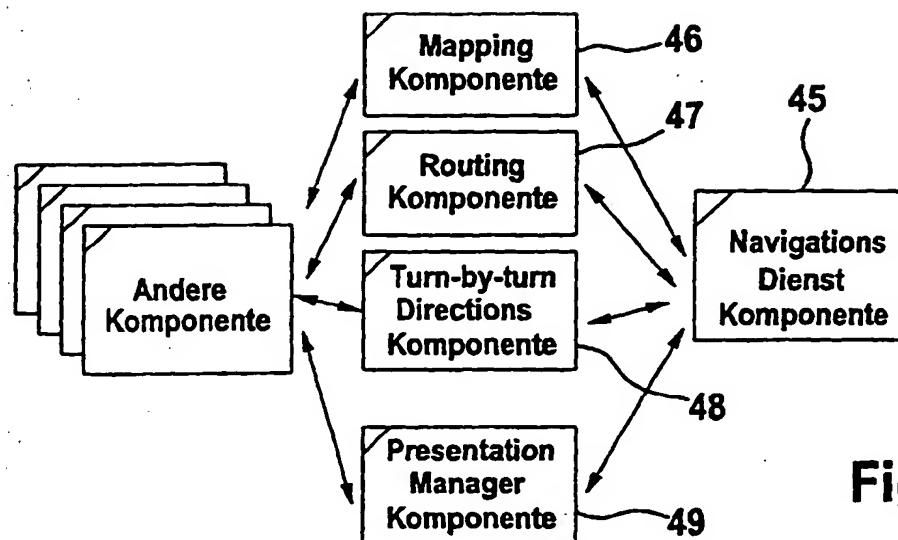


Fig. 9

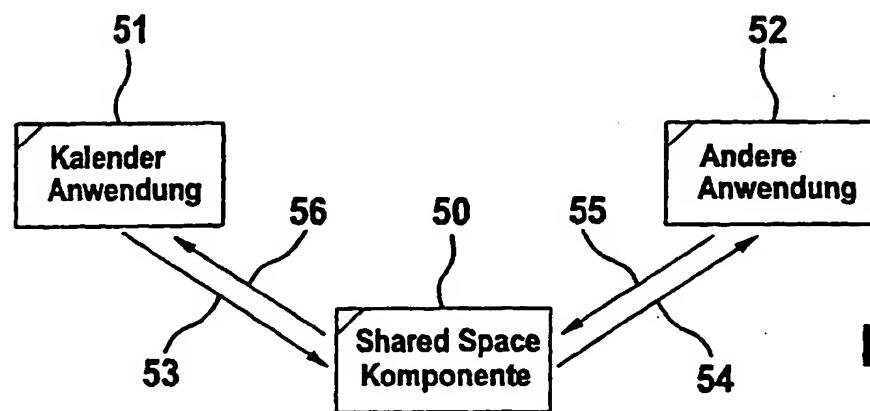


Fig. 10

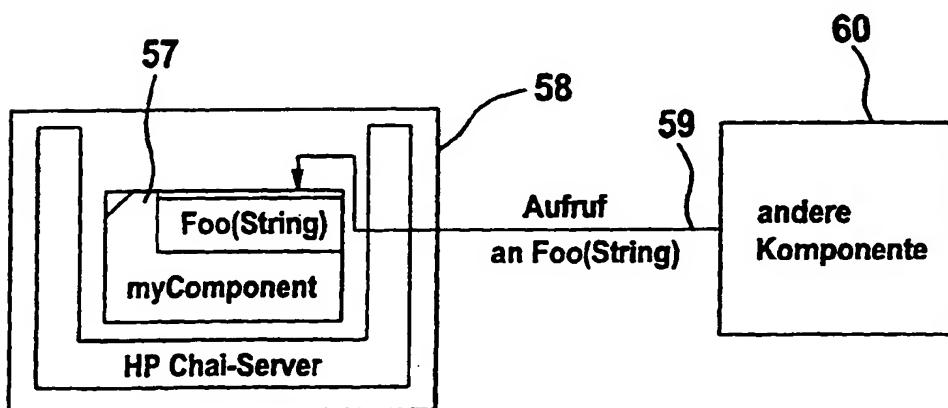
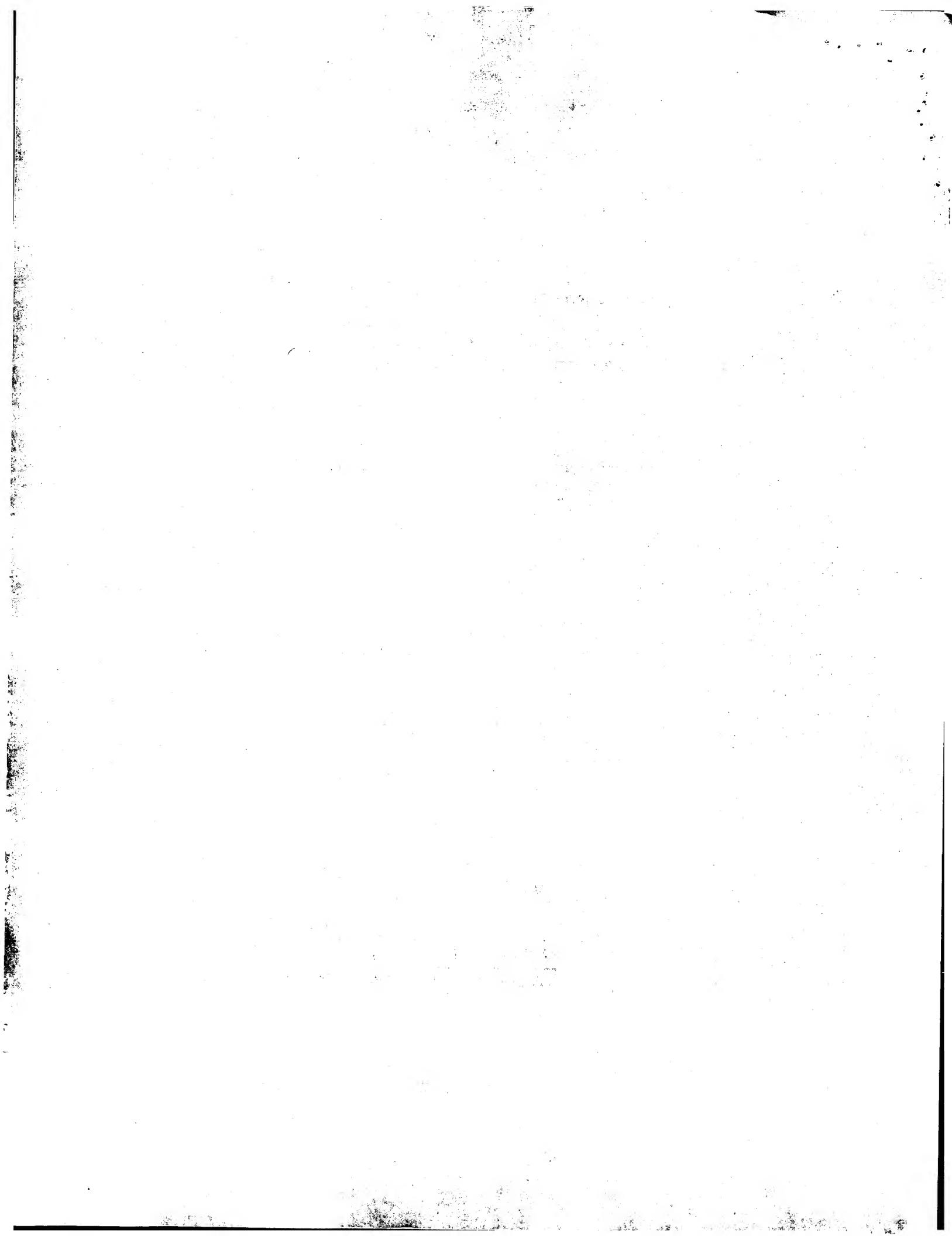


Fig. 11



(19)



Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets



(11)

EP 1 033 691 A3

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(88) Veröffentlichungstag A3:
17.04.2002 Patentblatt 2002/16

(51) Int Cl.7: G08G 1/09, B60R 11/00,
B60K 41/28

(43) Veröffentlichungstag A2:
06.09.2000 Patentblatt 2000/36

(21) Anmeldenummer: 00102035.3

(22) Anmelddatum: 02.02.2000

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH CY DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU
MC NL PT SE

Benannte Erstreckungsstaaten:
AL LT LV MK RO SI

(30) Priorität: 02.03.1999 DE 19909157

(71) Anmelder: DaimlerChrysler AG
70567 Stuttgart (DE)

(72) Erfinder:

- Fuchs, Axel
64287 Darmstadt (DE)
- Jameel, Akhtar
94025 Menlo Park CA (US)
- Stümpfle, Matthias
71634 Ludwigsburg (DE)

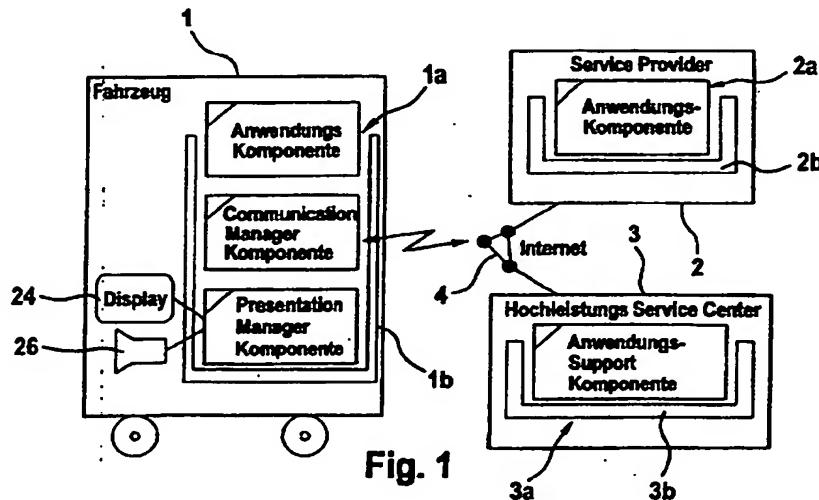
(54) Verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem

(57) Die Erfindung bezieht sich auf ein verteiltes Fahrzeuginformationsverarbeitungs- und Fahrzeugsteuersystem mit wenigstens einem fahrzeugseitigen, ersten Systemteil und wenigstens einem weiteren, zweiten Systemteil zur Ausführung einer oder mehrerer fahrzeugbezogener Anwendungsfunktionen, wobei die Systemteile über ein zugehöriges Datenübertragungsnetzwerk miteinander kommunizieren.

Erfindungsgemäß besitzen die Systemteile einen komponentenbasierten Aufbau aus verschiedenen, miteinander kommunizierenden Komponenten zur Ausfüh-

lung verschiedener Funktionen, bei dem jede Komponente eine Funktionsaufruf-Schnittstelle, über welche die von der Komponente ausgeführte Funktion von anderen Komponenten desselben oder eines anderen Systemteils aufrufbar ist, und eine Konfigurations-Schnittstelle aufweist, über die ihre Konfiguration variabel festlegbar ist. Hierzu ist eine Konfigurationsmanagereinheit vorgesehen, welche die Komponenten über diese Schnittstelle in Abhängigkeit davon konfiguriert, welche anderen Komponenten im System vorhanden sind.

Verwendung z.B. für ein verteiltes Informationsverarbeitungs- und Steuersystem für Automobile.





Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 00 10 2035

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betreff Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.)
D,A	DE 196 25 002 A (DAIMLER BENZ AG) 2. Januar 1998 (1998-01-02) * Zusammenfassung * * Spalte 3, Zeile 1 – Spalte 4, Zeile 27; Abbildungen 1,2 *	1,3	G08G1/09 B60R11/00 B60K41/28
A	DE 43 15 494 C (DAIMLER BENZ AG) 29. September 1994 (1994-09-29) * Zusammenfassung * * Spalte 3, Zeile 4 – Zeile 41; Abbildung 1 *	1,2	
A	SEOKHOON LEE ET AL: "Toward the next generation public traffic information system using Internet" PROCEEDINGS. HIGH PERFORMANCE COMPUTING ON THE INFORMATION SUPERHIGHWAY, XX, XX, 28. April 1997 (1997-04-28), Seiten 505-510, XP002147421 * Zusammenfassung * * Seite 506, linke Spalte, Absatz 3 – Absatz 4 *	1,2	
A	EP 0 890 937 A (BOSCH GMBH ROBERT) 13. Januar 1999 (1999-01-13) * Zusammenfassung * * Seite 3, Zeile 24 – Zeile 45; Abbildungen 1,2 *	1	G08G B60R B60K
D,A	HILD S G ET AL: "MOBILIZING APPLICATIONS" IEEE PERSONAL COMMUNICATIONS, IEEE COMMUNICATIONS SOCIETY, US, Bd. 4, Nr. 5, 1. Oktober 1997 (1997-10-01), Seiten 26-34, XP000721303 ISSN: 1070-9916 * Seite 27, linke Spalte, Absatz 5 – rechte Spalte, Absatz 3 *	4	
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenart	Abschlußdatum der Recherche	Prüfer	
MÜNCHEN	19. Februar 2002	Heß, D	
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet	T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze		
Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie	E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist		
A : technologischer Hintergrund	D : in der Anmeldung angeführtes Dokument		
O : nichtschriftliche Offenbarung	L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument		
P : Zwischenliteratur	S : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument		

**ANHANG ZUM EUROPÄISCHEN RECHERCHENBERICHT
ÜBER DIE EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG NR.**

EP 00 10 2035

In diesem Anhang sind die Mitglieder der Patentfamilien der im obengenannten europäischen Recherchenbericht angeführten Patentdokumente angegeben.
Die Angaben über die Familienmitglieder entsprechen dem Stand der Datei des Europäischen Patentamts am
Diese Angaben dienen nur zur Orientierung und erfolgen ohne Gewähr.

19-02-2002

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument		Datum der Veröffentlichung		Mitglied(er) der Patentfamilie	Datum der Veröffentlichung
DE 19625002	A	02-01-1998	DE EP JP US	19625002 A1 0814447 A1 10157535 A 6023232 A	02-01-1998 29-12-1997 16-06-1998 08-02-2000
DE 4315494	C	29-09-1994	DE FR GB IT US	4315494 C1 2705072 A1 2277999 A ,B 1272244 B 5521588 A	29-09-1994 18-11-1994 16-11-1994 16-06-1997 28-05-1996
EP 0890937	A	13-01-1999	DE EP JP	19729105 A1 0890937 A2 11163894 A	14-01-1999 13-01-1999 18-06-1999

EPO FORM PRM81

Für nähere Einzelheiten zu diesem Anhang : siehe Amtsblatt des Europäischen Patentamts, Nr.12/82

